

Mario Proll

Buch 14

LyBo 95

Buch 14 = LyBo 92-98
6581-6650

<http://www.marioproll.de>

Die Gottesferne bringt die Not (6581)
Niemand stirbt an seiner Dummheit,
Nicht der Irrtum bringt den Tod,
Wisse, dass für alle Zeit:
Die Gottesferne bringt die Not.

Christus will mit Gott versöhnen,
Er will die Brücke sein, dein Leben,
Fürchte dich, Ihn zu verhöhnen,
Denn das zerbricht dir allen Segen.

Beginne jetzt, Ihm zu vertrauen,
Ließ die Bibel, bete jetzt!
Lerne täglich jetzt Ihn anzuschauen,
Dann hilft Er dir bis ganz zuletzt.

Voller Dank das Gute sehen (6582)
So viel Freundlichkeit hab ich empfangen,
Die Gnade hatte viele Wegebereiter,
Ich bin durch so viel Heil gegangen,
Da waren Freunde und Begleiter.

Gewiss, es war oft ein Vorübergehen,
Gewiss, oft war die Hoffnung auch zu groß,
Doch ich durfte fein für mich verstehen,
Es liegt am Segen Gottes bloß.

So kann ich voller Dank das Gute sehen,
Denn Gott hat es mir zugewendet,
Ich darf mit Freude weitergehen,
Auch wenn so manches bitter endet.

Schnell in Brand gesteckt (6583)
Schnell hab ich mich in Brand gesteckt,
Und Hass und Wut entzündet,
Der gute Wille ist verreckt,
Und ich im Zorn gegründet.

Das Böse treibt mich wild voran,
Und zerstört mir all mein Denken,
So voller Gift und Tod und kann,
Mich in den Abgrund lenken.

Doch ich muss darin nicht bleiben,
Denn Christus ist mein Halt,
Geduld und Seine Liebe zeigen,
Das Ende der Gewalt.

Ich bin gerne für dich da! (6584)
Ich muss von Glaubensdingen schweigen,
Wenn dein Herz mich nicht verstehen will,
Nur Christus kann dir Glauben zeigen,
Und bis dahin bin ich still.

Das Erklären führt kaum weiter,
Wenn du Christus dich verweigerst,
Ich bin nur Helfer und Begleiter,
Weil du den Zorn sonst nur noch steigerst.

Doch ich bleibe freundlich für dich da,
Und warte gern mit allem Segen,
Denn Jesus Christus ist dir nah,
Und mit Ihm all dein Heil und Leben.

Keine Angst! (6585)

Ich brauche keine Angst zu haben,
Denn alles geht vorbei, nichts bleibt!
Das größte Leid ist zu ertragen,
Wenn sich das Herz in Christus neigt.

Vor mir liegt das Licht der Ewigkeit,
Die unbegrenzte Weite voller Leben,
Die mich mit Gottes Kräften weiht,
Um mir Trost und Kraft zu geben.

Selbst der Tod ist mir Beginn,
Einer Freude ohne Ende!
Voller Anbetung, Kraft und Sinn,
Ist der Tod für mich die Wende.

Christus ist der gute Hirte (6586)

Christus ist der gute Hirte,
Der mir nach geht, mich versteht,
Auch wenn ich mit dem Unsinn flirte,
Ist es Sein Geist, der mich nach Hause weht.

Kein Abgrund ist zu tief und schlimm
Als dass Er nicht erretten könnte!
Kein Geschrei, kein Zorn und Grimm
Bewirkt, dass Er das Heil mir nicht mehr gönnte.

Seine Liebe weiß um alle Not,
Sie weiß um Sünde und Versagen.
Die Liebe Gottes ist mein Brot,
Um voller Kraft mein Kreuz zu tragen.

Auf das Gute sich besinnen (6587)
Ich kann auf all das Gute mich besinnen,
Und darin neue Kräfte finden.
Ich darf gestärkt erneut beginnen,
Und muss an Altes mich nicht binden.

Darin liegen Geist und Freiheit:
Dass mich letztlich gar nichts bindet!
Gottes Geist befreit,
In dem das Herz zur Ruhe findet.

Ich bin an Gottes Wort gebunden,
Nicht zum Schaden, nein, zum Segen!
Denn darin kann ich stets gesunden,
Zur Freiheit mir und Leben!

Überraschend schön! (6588)
Immer wieder überraschend;
Beschenkt die Liebe; sacht und zart,
Während ich nach Freude haschend,
Gefangen bleib in meiner Art.

Sie ist so voller Zärtlichkeit,
Und meint es herzlich gut.
Voller Güte und Barmherzigkeit,
Macht sie mir immer wieder Mut.

Sie belebt mit ihrem Geist
Das erstarrte und geengte Leben,
Indem sie auf die Kraft verweist,
Die mir von Christus her gegeben.

Moment der Stille (6589)

Die Dinge strahlen ihre Ruhe aus,
Gemischt mit Strenge und mit Zucht.
Voller Frieden ist das Haus,
Zur Ruhe kommt die Flucht.

Es ist ein Heilen und Gesunden,
So wohltuend und unscheinbar,
Obwohl so spät hierher gefunden,
Ist voller Kraft jetzt der Altar.

Das Wort ist wohlwollend und leise,
Ermutigend ein wahrer Segen.
Es zeigt, zurückhaltend doch weise,
Was mir als Kraft und Ziel gegeben.

Unerwartete Gelegenheit (6590)

Ich hatte noch ein wenig Zeit,
Und ging erfreut spazieren.
So schön war diese Möglichkeit,
Ich musste ihr parieren.

Ein Weg führte hinaus ins Feld,
In eine wunderbare Weite,
In eine herbstlich bunte, schöne Welt,
Die mich aufs neue wieder freite.

Es bedarf nicht viel zu diesem Glück,
Ergreife die Gelegenheit!
Sie kehrt oft nicht so bald zurück,
So nutze deine Kraft und Zeit!

Durchgerüttelt im Bus (6591)
Gefahren über Stock und Stein,
Durchgerüttelt hin und her.
Eingefahren alles Sein,
Das Aufrechtbleiben schwer.

In diesem Straucheln, Rütteln, Beben,
Empfange ich Idee und Kraft,
Dauer will ich ihnen geben,
Durch Gottes Geist und Kraft.

Verkrakelt Wort um Wort,
Doch jedes voller Leben!
Sie wären wohl für immer fort,
Doch nun sind sie Geschenk und Segen.

Unbeirrbare Freundlichkeit (6592)
Ich wünsche dir die Freundlichkeit,
Die unbeirrbar segnend bleibt,
Die trotz mancher Not und Schwierigkeit,
Sich voller Güte täglich zeigt.

Denn wir wissen uns gesegnet,
Wir wissen um Barmherzigkeit!
So dass, wenn Schweres uns begegnet,
Verlieren wir nicht uns im Streit.

Wir wissen doch um Ziel und Leben,
Und sind darin gegründet!
So dass, was immer uns gegeben,
Der Geist es bleibt, der in uns zündet.

Immer wieder neu entzünden (6593)
Immer wieder will ich in mir wecken:
Gottes Weg und Ruf,
Um auf's Neue zu entdecken:
Für welches Ziel Er mich erschuf.

Viel zu schnell hab ich vergessen,
„Wer ich bin?“, „Worum es geht?“,
Von Neid und Sorge ganz zerfressen,
Weil das Herz nicht mehr versteht.

Immer wieder will ich neu entzünden:
Das Feuer Gottes, heiß, in mir,
Um im Wort mich neu zu gründen,
Damit ich mich nicht selbst verlier.

Christus rettet, Er allein! (6594)
Deutlich, überdeutlich will ich sagen:
Christus rettet, Er allein!
Seinen Namen muss ich tragen,
Will ich befreit von Sünden sein.

Das ist die Mitte und das Wesen,
Das ist der Sinn der ganzen Schrift,
Von Christus will ich lesen,
Damit im Innersten Sein Wort mich trifft.

Christus rettet und sonst keiner!
Christus ist die Tür zu Gott!
In dieser Welt ist Gott nur einer.
Und keiner nimmt Ihn mir mit seinem Spott!

Entfärbtes Grün (6595)

Leise ist das Sterben, sanft der Fall,
Entfärbtes Grün sinkt braun zur Erde.
Kalt und leer fast überall
Das Auf und Ab, das Stirb und Werde.

Leise ist und freundlich alles Mahnen,
Dass bald genauso nackt wie jenes Blatt,
Der Mensch dann sinkt und er mag ahnen,
Dass er schon bald nur Kälte hat.

Leise ist und unscheinbar
Das Reden, nur verhüllt im Sein:
„Der Mensch gewiss wird offenbar!“
So zart ist es, so herb und fein.

Der Weg brach ab (6596)
Deine Worte klingen nach,
In meinem Herzen herb und süß.
Der Weg brach ab und bald gemacht,
Ein Neues uns, das ich begrüß.

Flüchtig nur und unscheinbar.
Wie kühler Nebel, Tau im Gras,
Wir beide uns nun offenbar,
Ein Ahnen nur, das ich besaß.

Der Aufbruch nimmt die Wärme fort,
So kalt der Platz, so nackt und leer.
Ich sehne mich nach deinem Wort,
Die Stille lastet noch vom Gestern her.

Das erste Beben (6597)

Ihr Grün wagt zart, mit Mut voran,
Den Schoß der Erde bald verlassend,
Voller Hoffnung, süß der Bann,
Nach gleicher Art nun fassend.

Gefahrvoll ist das erste Beben,
Und darum tollkühn alles Wagen.
Von gleicher Art nicht alles Geben,
Muss sie das Wagnis tragen.

Offen ist das Herz bald schutzlos,
Preisgegeben Wind und Eis,
Doch die Sehnsucht ist so weit und groß,
Und weiß genau um diesen Preis.

Mit dir an meiner Seite (6598)
Wir müssen es nicht mehr benennen,
Vertraut ist uns das Bild, der Sinn.
Bewährt ist das Einander Kennen
Auf ein Miteinander hin.

Wir dürfen darin ruh'n und bleiben,
Dass wir dem Einen ganz entstammen.
Wir dürfen uns gemeinsam neigen,
Und müssen uns nicht mehr verdammen.

Die Freiheit gibt uns Raum und Weite,
Der Frieden schenkt Gelassenheit!
Ich bin, mit dir an meiner Seite,
Stark genug für jedes Leid.

Noch im Staub erkenn ich Gottes Geist (6599)
Kühl und grau kämpft herbe an,
Der Segen, in sich noch verborgen,
Bis hell und wärmend bricht der Bann,
Das Licht an diesem Gnaden Morgen.

Das Herz hat jetzt ganz andere Augen,
Aus geheimnisvoller Kraft,
Gestärkt durch Hoffnung, Licht und Glauben,
Geborgen tief in Gottes Macht.

Jetzt kann getrost der Tag nun kommen,
Noch im Staub erkenn ich Gottes Geist!
Ich bin dem Tod für heut entronnen,
Weil alle Gnade mich auf Christus weist.

Ein Augenblick im Feuer (6600)

Ich würde gerne innehalten,
Und heilig dieses Feuer bannen,
Um die Kräfte ewig zu behalten,
Die aus dieser Quelle stammen.

Doch wie der Tau sich niemals halten lässt
In meinen Händen, fest und hart,
So bleibt von dem oft nur ein Rest,
Ein Ahnen nur, ganz schwach und zart.

Doch trotzdem freu ich mich daran,
Ich fühle mich beschenkt und reich:
Ein Augenblick im Feuer kann
Entzünden mich dem Himmel gleich.

Nur für diesen Tag (6601)

Kann ich ein Lächeln denn gefangen nehmen?

Kann ich den Gruß für immer bannen?

So lass ich Sorgenlast und Grämen,

Aus dem die eignen Schmerzen stammen.

Nur für diesen Tag, für diese Nacht

Muss mein Brot genügen,

Ein anderer hat mir Brot gebracht,

Er wird's auch morgen fügen.

Das Leben wird so schön, so reich,

Wenn die Hände öffnen sich gelassen.

Wie dem Tau am Morgen gleich,

Darf ich nach Brot dann fassen.

Ein Gedanke (6602)

Er ist Geschenk und Gnade,
Er ist Moment und Augenblick,
Ein Gedanke, den ich habe,
Angebot an mein Geschick.

Meine Arbeit muss ihn wandeln,
Und der Willen ihn gestalten,
Die Entscheidung lässt mich handeln,
Um sein Feuer zu entfalten.

Er bleibt Geschenk und Gnade,
Denn von Gott kommt alle Kraft,
Was immer ich beschenkt jetzt habe,
Hab ich allein durch Gottes Macht.

Spät erlernt (6603)

Das Leben hab ich spät erlernt,
Es zerbrach so oft, zerrann so bald,
Wie ein Apfel oft entkernt,
Wie der Stahl so kalt.

Gewiss, es ist das Beste nicht,
Das Höchste noch, gelingt nicht mehr,
Weil in den eignen Händen bricht,
Das Zarte mir, so herb und schwer.

Doch liebe ich, was mir gelingt,
So klein es ist, so arm es bleibt,
Weil es mir dennoch Leben bringt,
Weil es mich stets zu Christus treibt.

Das Glück ist jetzt (6604)

Fast bemerke ich es nicht:

Es ist Geschenk, das Glück ist jetzt!

Denn Jener, der das Brot mir bricht,

Hält zu mir bis ganz zuletzt.

Eine Geste ist es, Hinweis leis,

Kleine Freude, still und rein,

Von der ich nur durch Christus weiß,

Denn Er will ganz mein Friede sein.

Gesegnet bin ich durch Sein Licht,

Gestärkt geheimnisvoll in Seiner Kraft,

Was immer auch für mich zerbricht,

Das Herr ist da und Seine Macht.

Rückzug in das Schöpferische (6605)

Ich habe mich zurückgezogen,
Von so viel Lärm und Treiben.

Ja, ich habe mich entzogen,
Um das Herz im Geist zu neigen.

So kostbar ist mir das Empfangen,
Dass ich Freiraum schaffend darum ringe,
Um das Große bergend zu erlangen,
Damit ich es zum Opfer bringe.

Erst danach will ich mich geben,
In den Kleinkram dieser Welt,
Wissen, dass ich voller Segen,
Hier an meinem Platz gestellt.

Äpfel im Schrank (6606)

Deine Äpfel liegen bei mir im Schrank,
Köstlich sind sie mir, und ich voll Dank,
Ihr Duft und ihre milde Süßigkeit,
Sind wie ein kleiner Gruß der Ewigkeit.

Gott meint es doch so freundlich gut,
Indem auf uns Sein Segen ruht.
Er will an jedem Tag uns segnen,
Und uns in Seiner Kraft begegnen.

Deine Gabe tut mir wohl, ich danke dir,
Als Zeichen und als Hinweis mir:
Uns ist zur Freude viel gegeben,
Mit Gott gelingt das wahre Leben!

Ich kannte meine Feigheit nicht (6607)

Ich kannte meine Feigheit nicht,
Bevor ich ihr begegnet bin,
Brutal der Sold in Gottes Licht,
Nur froh, dass ich für heute entrinn.

So böse ist der Mensch, so hart,
So dass das Herz erschrecken will,
Doch Gott der Herr hat stets bewahrt,
In Ihm wird alles Tosen still.

Zu welchem Opfer bin ich jetzt bereit?
Die Feigheit prüft mich bald erneut!
Ich bin zum Heil durch Gott befreit,
So dass die Seele nicht das Opfer scheut.

Besinnen auf Ziel und Ort (6608)
Das Gebet lässt mich besinnen,
Für mich selbst, auf Ziel und Ort,
Um durch den Geist dann zu beginnen,
Zu erfüllen Gottes Wort.

Ich vergesse, ja ich irre oft,
Die Ungeduld führt oft ins Leeere!
Ich hab so oft umsonst gehofft,
Als ob ich ohne Frieden wäre.

Doch ich besinne mich. Ich weiß wohin!
Ich weiß um Wege, Sinn und Ziel!
Ich weiß, wozu ich hier gerettet bin,
Denn böse treibt die Nacht ihr Spiel.

Nur gewandelt ist die Last (6609)
Wieder völlig anders, wieder Streit,
Wieder Unruhe und Hast!
Ich dachte schon, ich hätte Zeit,
Doch nur gewandelt ist die Last.

Wie eine Boje gilt es stets sich aufzurichten,
Nach allem Fallen wieder zu erstehen.
Es gilt: Den Streit, die Wut in mir zu schlichten,
Um die Wege Gottes besser zu verstehen.

Denn es ist der Mensch niemals allein,
Der mir im Streit entgegen steht!
Ich soll ein Bote Christi sein,
Der selbst im Sturm zum Nächsten geht.

Wenn Gott an meinen Platz mich stellt (6610)
Ich liebe sehr den eignen Frieden,
Ich fühl mich wirklich wohl darin,
Ich lerne mehr und mehr zu lieben,
Was ich habe, will und bin.

Doch wenn Christus in den Streit mich stellt,
Darf ich der Pflicht mich nicht entziehen,
Kein Glück und Reichtum dieser Welt,
Lohnt es jemals vor Gott zu fliehen!

Ich will mich auf den Geist besinnen,
Entgegen aller Feigheit dieser Welt!
Ich kann dem Schmerz nicht mehr entrinnen,
Wenn Gott an meinen Platz mich stellt.

Gottes Geist lässt mir die Wahl (6611)
Gewiss, das Böse ist erschreckend groß,
Ohne Grenzen grausam und brutal,
Ich selbst bin wehrlos meist und bloß,
Doch Gottes Geist lässt mir die Wahl.

Denn wo der Geist des Herrn ist,
Da ist Freiheit!
Ich bin frei als Mensch und Christus,
Und Christus selbst ist die Barmherzigkeit!

Doch das Böse nimmt gefangen,
Das ganze Leben wird vom Gift erfüllt!
Ich kann den Frieden nicht erlangen,
Wenn das Böse mich hat zugemüllt.

Fremdes Glück und fremdes Leid (6612)

Ich leb' in einer großen Einfachheit:
Das Leben kann in Christus mir gelingen!
Gott, der Herr, weist Glück und Leid
Und wird mich bald nach Hause bringen.

Das fremde Glück hat seinen Preis,
In der Gestalt der Angst um all mein Leben,
Die wilde Lust, so schön und heiß,
Wird für den Untergang gegeben.

Das fremde Leid bringt Schuld und Not,
Wenn es aus Christus nicht heraus gezeugt,
Die Seele sinkt und ist wie tot,
Wenn sie von List und Angst gebeugt.

Beten lehrt mich Abschied nehmen (6613)
Jedes Gebet lehrt Abschied nehmen,
Denn in Christus ist das Leben!
In Ihm erwacht das bessere Sehnen,
In Gottes Geist und Segen.

Abschied heißt es an die Welt,
Denn erst in Christus bin ich frei,
Wenn auch der Tod mir nicht gefällt,
So ist er Ende doch der Tyrannei.

Willkommen heißt es an die Welt,
Gerüstet nun mit Geist und Kraft!
Der Herr ist es, der mich erhält,
Geheimnisvoll in Seiner Macht.

Es ist wie alles Atmen: Gottes Kraft! (6614)
Selbstverständlich war es, und so leicht,
So mühelos und wunderbar gelungen,
Doch hatte ich es nicht in eigener Kraft erreicht,
Von Gottes Kraft war ich durchdrungen.

Oft merke ich es selber nicht,
Es ist wie alles Atmen: Gottes Kraft!
Erst wenn die eigene Kraft zerbricht,
Bemerke ich die Gottes Macht.

Ich kann das Leben wohl zerstören,
Doch schaffen kann ich selbst es nicht!
So will ich ernsthaft auf den Schöpfer hören,
Denn Er allein gibt Geist und Licht.

Treibe nicht am Ziel vorbei (6615)
Lerne dich ins Kreuz zu zwingen,
Das Kreuz ist Gleis für dich und Leben,
Um zum Wesentlichen vorzudringen,
Der Welt zum Heil und Segen.

Treibe nicht am Ziel vorbei,
Du kannst nur Weniges erreichen,
Verlier dich nicht im Einerlei,
Lerne, nicht vom Weg zu weichen.

Sieh dein Ziel mit Willen an:
Was ist dir wichtig? Was ist wert?
Kämpfe du um jeden Mann,
Denn dann erst wird der Herr geehrt.

Immer derselbe Kampf (6616)
An jedem Tag derselbe Kampf:
Schaff ich das Wesentliche zu gestalten?
Oder bleibt wie Gas und Dampf,
Nichts vom Eigentlichen mir erhalten?

Gestärkt wird mir der feste Wille,
In der Sturmflut meines Lebens,
Für jeden Tag nur in der Stille,
Das andere ist oft ganz vergebens.

Darin zeigt sich Wert und Sinn:
Was heute mir an Zeit gelungen.
Wofür ich da gewesen bin,
Von Gottes Geist und Kraft durchdrungen.

Das Wesentliche musst du sagen! (6617)
Höre auf zu labern, sag das Rechte!
Das Wesentliche musst du sagen!
Christus allein ist der Gerechte,
Diese Botschaft gilt es heut zu wagen.

Vom Kreuz, von Christus musst du reden,
Von der Auferstehung und vom Glauben!
Christus nur schenkt wahres Leben,
Unsichtbar den eignen Augen.

Es geht um Rettung aus dem Tod,
Es geht um Heil und Heiligung!
Ohne Christus herrscht nur Not,
Der Glaube fordert hier Beteiligung.

Nur der eine Kampf, der lohnt! (6618)
Lass dich nicht beirren,
Misch dich nicht in fremde Kämpfe ein!
Das Unnütze will nur verwirren,
Für dich ist Christus wichtig. Er allein!

Du darfst den Kampf gewiss nicht scheuen,
Wenn es denn um Christus geht!
Den fremden Kampf wirst du bereuen,
Weil daraus Unheil nur entsteht.

Nur der eine Kampf, der lohnt:
Das Heil! Das Wort! Das wahre Leben!
In Christus bleibt vom Tod verschont,
Der Mensch für den das Heil gegeben.

Geschenkte Zeit (6619)

Wunderbar ist die geschenkte Zeit,
Wenn sie im ihren Wert erkannt,
Ich bin so dankbar und bereit,
Der Raum ist groß und weit.

Augenblicke voller Segen,
Unerwartet still und schlicht,
Voller Besinnung auf das Leben,
Voller Farbe, Klang und Licht.

Innehalten und bewahren
Was an Kostbarkeit gegeben,
Gott will uns Gutes offenbaren,
Geheimnisvoll ist all sein Segen.

Schwankendes Boot (6620)

Wieder schwankt wie wild das Boot,
Die See will niemals ruhig werden.
Es tost das Meer, es tobt die Not,
Und will mich neuen Tiefen werben.

Auf die Stille kann ich nicht mehr warten,
Der Sturm treibt mich zum Riff voran.
Das rauhe Wetter kennt so viele Arten
So dass ich nicht mehr warten kann.

Es gilt den Sturm, das Meer zu lieben
Die kalten Nächte, Salz und Gicht.
Denn nur die Liebe kann besiegen,
Was sonst im Sturm und Meer zerbricht.

Jede Nacht wird mir zum Zeichen (6621)
Jede Nacht wird mir zum Zeichen,
Dass der Tod am Anfang war.
Kein Ziel und Sinn war zu erreichen,
Kalt und ohne Leben, ohne Zahl und Jahr.

Erst Gott erschuf das Leben,
Er schuf den Anfang aller Zeit.
Er hat den Atem uns gegeben,
Den Geist und auch die Ewigkeit.

Die Erde war so wüst und leer,
Bevor der Herr uns leben ließ.
Wir kommen von dem Lichte her,
Weil Gott, der Herr uns Freunde hieß.

Unerwartet freie Zeit (6622)
Unerwartet wurde mir geschenkt:
Eine Stunde freie Zeit.
Wunderbar war es gelenkt,
Voller Freundlichkeit

Eine Rose habe ich gesehen,
Nach durchstand'ner, kalter Nacht.
Durch Dunkelheit musste sie gehen,
Ihr Rot im Frost wiegte sich sacht.

Obwohl so kalt der Herbst, brutal,
Der Wind so rauh, die Erde nah,
Obwohl das Atmen Schmerz und Qual,
Steht sie so zauberhaft in ihrem Lichte da.

Vaterfreude (6623)

Vor meinem Auge sehe ich ihr Bild,
Ihr Wesen strahlt mich voller Freude an,
Noch ist sie ungeschickt und wild,
Doch ich sehe, was sie werden kann.

Ich war so voller Angst und Sorgen,
Wie sie nur gelingen soll?
Doch sie ist im Herrn geborgen,
Ihr Herz ist reich und übervoll!

Sie ist so voller, warmer Schönheit,
Sie hat ein gutes Herz und Geist.
Ich freue mich über die Freundlichkeit,
Mit der sie auf das Beste weist.

Ich liebe dich (6624)

Ich frage:

Was ist Liebe?

Geliebtwerden,

Und für immer sich sicher besitzen,

Voller guter Gefühle,

Voller Schönheit und Harmonie,

Mit stetiger Freude,

Voller Unbeschwertheit und Lachen,

Ein Allzeithoch,

Mit ewigem Jauchzen,

All das ist nicht Liebe,

Sondern Haschen nach Wind,

Ein Traum,

Eine Illusion...

Doch ich will ein Ja zu dir haben,
Ich will dich segnen und tragen,
Ich will für dich da sein,
In den guten und schweren Zeiten,
In der Freude und in der Not,
Ich will mit all meinen Kräften,
Dein Leben zum Blühen erbringen,
Ich will es gut mit dir meinen,
Und dich achten,
Als Mensch,
Den Gott an meine Seite gestellt hat,
Ich will dich lieben und ehren,
Und Zeit mit dir verbringen,
Denn das begreife ich als Liebe:
Ein Geben, nicht ein Nehmen,
Ein Schenken, nicht ein Fordern,
Ein füreinander Einstehen,
Ohne jede Grenze,
Ich bin da,
Und ich liebe dich!

Aus der Stille will ich es empfangen (6625)
So viel Kraft und Potential,
So viel Liebe, guter Wille,
Doch alles wird zur Not, zur Qual,
Fehlt Gottes Nähe, Kraft und Stille.

Als Mensch so schnell mir selbst im Weg,
Ganz rasch an eigne Grenzen angelangt,
Das Herz bald müde, schwach und träg,
Zu kurz, was wild ins Licht sich rankt.

Aus der Stille will ich es empfangen,
Geborgen selbst im Heil und Geist,
Um dann zur Frucht des Geistes zu gelangen,
Die Gott als Gott im Höchsten preist.

Als Stärkung für die Nacht gegeben (6626)
Nass und kalt ist diese Jahreszeit,
Das ganze Leben taucht in Grau,
Düster ist das Herz, unversöhnt im Streit,
Ein dunkler Kerker, den ich selbst mir bau.

Doch plötzlich öffnet sich die Tür:
Ein Lichtstrahl dringt so mild herein.
Ich ahne nicht: Warum? Wofür?
Doch lass ich willig mich drauf ein.

Unerwartet sind Geschenk und Segen,
Voller Güte, voller Freundlichkeit,
Als Stärkung für die Nacht gegeben,
Und damit mildert sich das eigne Leid.

Kristall von Erz so hart umgeben (6627)
Die innere Wirklichkeit,
Mit ihrem jähen, wilden Abgrund,
Bleibt Gefahr mir allezeit,
Und macht doch selten nur sich kund.

Ich frage mich, wie es nur möglich war,
So viele Jahre sinnvoll zu gestalten?
Das Chaos ist so offenbar,
Und will in seinem Griff mich halten.

Kristall von Erz, so hart umgeben,
Der Druck erst ließ die Hülle weichen,
Das Schwere erst erbrachte Leben,
Den Segen, um das Rechte zu erreichen.

Weil Christus dennoch meine Schritte lenkt (6628)
Im wilden Strom hinab- und fortgerissen,
Wie totes Holz, so willenlos und hart,
Die Seele scheint nur wenig zu wissen,
Und wird oft vor sich selbst bewahrt.

Dem raschen Tod nur knapp entronnen,
Irrt die Seele Tag und Nacht,
Ich bin zum Heil durch Gott gekommen,
Er selbst hat mir den Weg erst frei gemacht.

Die Kreatur in mir bleibt wild und dumm,
Während der Geist mir Seinen Frieden schenkt,
Das Beten bleibt nur schwach und stumm,
Während dennoch Gott die Schritte lenkt.

Gemeinschaft (6629)

Der Geist öffnet den Weg zu dir,
Zu dem kein Weg bisher gewesen,
Du wirst zum Freund, zur Heimat mir,
Vom Geist als Bruder mir erlesen.

Ich muss nicht an mir selbst erkranken,
Denn die Gemeinschaft hilft und segnet,
Ich will für alle Freundschaft danken,
Die mir in Christus hier begegnet.

Ich will mich selbst auch nicht verschließen,
Weil Christus die Gemeinschaft will,
Ich lerne erst, sie zu genießen,
Denn darin werd ich froh und still.

Mehr im Weg als Gott zum Segen (6630)
Das kreative Schaffen preist den Herrn,
Der alle Fülle, allen Segen hat gegeben,
Ich mühe mich und ringe gern,
Sein Bild in mir ist alles Streben.

Er ist die Kraft, die alles schafft,
Ich muss nur öffnen alle Sinne.
Ich hab auf Gottes Reden acht,
Wenn ich mein Werk im Geist beginne.

Rostig ist das Werkzeug oft,
Mehr im Weg als Gott zum Segen,
Doch meine ganze Seele hofft
Auf Gottes Geist und Leben.

Wimpernschlag der Ewigkeit (6631)
Ein Wimpernschlag der Ewigkeit,
Obwohl das Herz nur Erde kennt.
Bewährung ist es, Gnadenzeit,
Obwohl das Herz im Fieber brennt.

Es ist oft nur ein Mitgestalten,
Gott redet leise stets in mir,
Alles Haben ist Verwalten,
Denn ich lebe ganz als Fremder hier.

Alle Heimat hier auf Erden,
Ist nur Nebel, Zelt, und Hort,
Um für die Ewigkeit zu werben,
Gottes Botschaft lebt im Wort.

Es gilt an Christus sich zu binden (6632)
Es geht nicht darum zu erfinden,
Die Wahrheit darf ich mir nicht beugen!
Es gilt an Christus sich zu binden,
Um von Seinem Kreuz zu zeugen.

Christus ist vom Tod erstanden,
Er starb am Kreuz, an meiner statt!
Fort sind die Ketten, die mich banden,
Die Schuld ist fort, die mich gebunden hat.

Der Tod ist endlich überwunden,
Ich muss in dessen Not nicht bleiben!
Ich habe Heil und Rettung jetzt gefunden,
Und darf als freier Mensch mich neigen.

Unerwartet die Gelegenheit (6633)
Mitten in der düstren, kalten Zeit
Ein Tag, so hell, so schön und mild,
Unerwartet die Gelegenheit,
Die hier und jetzt als Angebot mir gilt.

Das Braun erstrahlt in tausend Tönen,
Jedes Blatt lobt Gottes Schöpfungskraft,
Alles heute will mich hier versöhnen,
Mit der hässlich, kalten, nassen Nacht.

Oft hat die Nacht ganz unerwartete Momente,
Und plötzlich sind da Glück und Licht,
Ich freu mich dran und nutze die Talente,
Bis dann ein anderer Tag anbricht.

Verkehrt gestimmt (6634)

Der Gottesdienst begann, und ich ging hin,
Doch war ich ganz verkehrt gestimmt,
Ich bestritt nicht Wert und Sinn,
Ich war nur völlig falsch gesinnt.

Ich wollte leben, glücklich sein,
Ich wollt' genießen Fleisch und Glück,
Die Welt in mir im Mark und Bein,
Wollt ich in diese Welt zurück.

Hin und her tobt wild der Streit,
Wohin ich will? und: Was ich bin?
Erlöst bin ich zur Ewigkeit,
In ihr allein liegt ganz mein Sinn.

Alle Welt kennt Weihnachten (6635)
Alle Welt kennt Weihnachten,
Einem Bildnis und Geheimnis gleich,
Um auf dessen Licht zu achten,
Bedürftig und doch reich.

Kind und Krippe sind Trompeten,
Deren Schall erfüllt die Welt,
Als Licht und Freude und zum Beten,
Dass Gott Sein Heil bereit uns hält.

Momente nur im Sturm der Zeit,
Von anderer Art ist Gottes Frieden,
Ein Gruß aus Gottes Ewigkeit,
Ist Sein Triumph und Siegen.

Bewährung für die Ewigkeit (6636)
Wir wollen für uns stets das Beste,
Und bekommen Asche, Spott und Hohn.
Wir bleiben wohl für immer Gäste,
Trügerisch sind Frucht und Lohn.

Bewährung ist für uns die Lebenszeit,
Bewährung nur, nicht Heil und Glück,
Bewährung für die Ewigkeit,
Es gibt kein Weg zurück.

Christus ist uns Heil und Leben,
Ausweg uns aus Leid und Schmerz.
In Ihm verborgen bleibt der Segen,
Zerreißt es uns auch unser Herz.

Unser Leben bleibt uns fremd (6637)
Unser Leben bleibt uns fremd,
Gott ist heilig-souverän!
Wer meint, dass er Ihn kennt,
Der irrt sich sehr bequem.

Wahrer Glaube heißt Vertrauen,
Obwohl der Schmerz das Herz zerreißt,
Durchwacht die Nacht oft voller Grauen
Die keinen Ausweg weist.

Die Einsamkeit erträgst du nicht
Mit Dogmen, Sünde, Narreteien,
Das Leben bleibt oft Krampf und Pflicht
Voller Sehnsucht, Kampf und Schreien!

Du gehst (6638)

Du gehst, doch ist es nicht nur Gehen,
Es ist auch Kommen und ein Neuentdecken,
Hoffentlich lernst Du das Gute sehen,
Anstatt vor all dem Wandel zu erschrecken.

Gewiss, das Bittere schmerzt, gewiss, es geht,
Doch bald hat dies sein Ende,
Was dich heute bleiern noch beschwert,
Erfährt schon bald dann seine Wende.

So sei gewiss, dass stets dir etwas bleibt,
Was sich gelohnt hat, was dir wert,
Etwas, was voran dich treibt,
Es ist dein Wesen dass dich ehrt.

Wahre Werte sich erhalten (6639)
Im Strom des täglich Nichtigen
Sich wahre Werte zu erhalten,
Heißt immer wieder: Sich berichtigen,
Um ihre Kräfte zu entfalten.

Das Leben sinkt so schnell dahin,
Um bald nur noch dem Staub zu dienen.
Verloren gehen Wert und Sinn,
Blutlos werden unsere Mienen.

Um aus dem Nichtigen herauszutreten,
Muss ich mich auf Gott besinnen!
Erst im Harren, Hoffen, Beten,
Kann ich Bedeutendes beginnen.

Gnade ist es, Kraft zu haben (6640)
Gnade ist es, Kraft zu haben,
Um zu helfen, pflegen und zu segnen,
Um anderer Lasten mitzutragen,
Um als Freund sich zu begegnen.

Sei nicht stolz, wenn dir gelingt,
Wozu andren alle Kräfte fehlen,
Der stolze Mensch versinkt
In Irrtum, Not und Quälen.

Freude dich an deinen Gaben,
Setze sie für Christus ein!
Denn alles, was wir sind und haben,
Soll zur Ehre Gottes sein.

Nicht im Kampf mit Fleisch und Blut (6641)
Wir sollten uns nicht binden lassen,
Von Zorn und Hass, von Bitterkeit,
Wir sollten in Geduld uns fassen,
Denn die Geduld mildert uns alles Leid.

Wir sollten uns nicht blenden lassen,
In allem ist uns Christus Sinn,
Vergeblich ist es hier zu hassen,
Auf Verführung und auf Irrtum hin.

Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu ringen,
Es sind ganz andre Mächte uns entgegen,
Hilflos können wir nur Christus bringen,
Unsren Willen, unser karges Leben.

Helle Lichter weisen mich auf Weihnacht hin (6642)
Helle Lichter strahlen mahnend mild,
Und weisen mich auf Weihnacht hin,
Das Kind ist noch im Stress verhüllt,
Weil ich nicht vorbereitet bin.

Immanuel bleibt fremd entrückt,
Mir selbst zuerst und aller Welt.
Momente lang bin ich beglückt,
Das Dunkel wird nur kurz erhellt.

Doch sei es drum, die Freude bleibt,
Denn Christus kommt, mein Heil und Leben,
Die Seele, die sich betend neigt,
Empfängt von ihm allein den Segen.

Die Liebe schenkt allein dir Wert (6643)
Das Leben mag zu Staub zerfallen,
Doch lohnen dennoch Weg und Zeit,
Wie Wurzeln sich in Erde krallen,
So ringt der Mensch nach Ewigkeit.

Die Liebe schenkt allein dir Wert
Nicht deine Siege, nicht dein Geld,
Nicht deine Macht hat dich geehrt,
Wenn auch für dich dein Urteil fällt.

Nur wer sich selbst verschenkt, der bleibt,
Nur wer sich gibt, empfängt und lebt,
Denn was da gehrt und in uns treibt,
Ist Gottes Geist, der uns bewegt.

Weihnacht, herbe Gnadenzeit (6644)
Weihnacht darf es wieder werden,
Wie jedes Jahr, so fremd und fein,
Mit seinem überirdisch reichen Werben,
So zart und licht, so schön und rein.

Weihnacht, süße Weihnacht hier,
Die aus der Ferne tief herab sich beugt,
Als Segen und als Gnade mir,
Weil sie von Christus leise zeugt.

Weihnacht, herbe Gnadenzeit,
Geheimnisvoll, so voller Licht,
Dem Ewigen ist sie geweiht
Weil Christus aus ihr segnend spricht.

Das Wenige, das wirklich ehrt (6645)
Ein Mensch hat mich mit Zuneigung geehrt,
Er hat mir einen Preis verliehen,
Obwohl ich hab gefehlt und war verkehrt,
Hat seine Liebe mir verziehen.

Mehr kann ich nicht erreichen,
In diesem Leben niemals mehr,
So will ich dieser Liebe gleichen,
Nach der ich selber mich verzehr.

Das ist das Wenige, das bleibt,
Das Wenige, das groß und wert,
Das Wenige, das Christus zeigt,
Das Wenige, das wirklich ehrt.

Ich will an deiner Seite sein (6646)
Leider, kann ich dir nicht ersparen,
Lieber Freund, die Einsamkeit, den Tod,
Ich kann dich nicht bewahren,
Vor dem Ernst, dem Schmerz, der Not.

Ich hab so wenig, dir zu geben,
Meine Hände sind so leer,
Verhüllt ist uns so oft der Segen,
Und das Leben fällt uns schwer.

Doch ich will an deiner Seite sein,
Und meine Schätze mit dir teilen,
Ich bin dir zugeneigt und dein,
Lass uns gemeinsam hier verweilen.

Warum? (6647)

Warum lässt Gott den Schmerz, das Leid
In unser irdisch Leben dringen?
Diese Frage drängt uns allezeit,
Und will uns zur Verzweiflung bringen.

Doch letztlich müssen wir uns beugen,
Denn ganz persönlich ist für uns die Last.
Das Kreuz will uns Gehorsam zeugen,
Im Joch liegt Friede uns und Rast.

Ein jeder hat von Gott empfangen,
Sein Leben, um es Gott zu weihen.
So lasst uns höchstes Lob erlangen,
In dem wir dienend lieben und verzeihen.

Im Gewitter fremder Weisheiten (6648)

Im Gewitter fremder Weisheiten,
Spüre ich den Christus nicht.
Sinnlos ist so oft das Streiten,
Ich sehne mich nach Kraft und Licht.

Ich taste mich durch all mein Leben,
Unvollkommen, schwach und zaghaft
Der andern Sprüche, Verse, Reden
Sind so oft nur Schmerz und Last.

Eine Hoffnung ist gewiss im Leben:
Christus rettet! Er bringt heim!
So bleibt verborgen zwar so oft der Segen,
Doch er ist wert für mich allein.

Ein Schatz, mit keinem andern gleich (6649)
Ich habe einen Schatz im Leben
Und dieser macht mich froh und reich,
Er ist zum Heil und Segen mir gegeben,
Und ist mit keinem andern gleich.

Ich stehe staunend, ratlos oft
In Lüge, Irrtum, Illusion,
Meine Seele schreit und hofft,
Zu Christus hin, dem Gottes Sohn.

Keinem kann ich etwas geben,
Was wirklich wert und gut,
Nur von Christus kann ich reden,
Denn wert allein ist uns Sein Blut.

Im Feuer der Erneuerung (6650)
Der inn're Mensch erwacht,
Ganz sacht an diesem Morgen,
Nach so kalter, harter Nacht,
Im Geist des Herrn geborgen.

Der Tag ist mild und lässt vergessen,
Welche Wege er durchschritten,
Am Kreuz des Herrn gemessen,
Hat er nicht hart gelitten.

Das Denken auf den Herrn gerichtet,
Das Auge wird zum Schwert des Herrn,
Irrweg und Unsinn jetzt vernichtet,
Dem Ziel gewiss nicht all zu fern.

Inhalt

Die Gottesferne bringt die Not (6581).....	3
Voller Dank das Gute sehen (6582)	4
Schnell in Brand gesteckt (6583).....	5
Ich bin gerne für dich da! (6584).....	6
Keine Angst! (6585)	7
Christus ist der gute Hirte (6586).....	8
Auf das Gute sich besinnen (6587)	9
Überraschend schön! (6588)	10
Moment der Stille (6589)	11
Unerwartete Gelegenheit (6590)	12
Durchgerüttelt im Bus (6591).....	13
Unbeirrbares Freundlichkeit (6592).....	14
Immer wieder neu entzünden (6593).....	15
Christus rettet, Er allein! (6594).....	16
Entfärbtes Grün (6595).....	17
Der Weg brach ab (6596)	18
Das erste Beben (6597)	19
Mit dir an meiner Seite (6598)	20
Noch im Staub erkenn ich Gottes Geist (6599).....	21
Ein Augenblick im Feuer (6600)	22
Nur für diesen Tag (6601).....	23
Ein Gedanke (6602)	24
Spät erlernt (6603).....	25
Das Glück ist jetzt (6604)	26

Rückzug in das Schöpferische (6605).....	27
Äpfel im Schrank (6606).....	28
Ich kannte meine Feigheit nicht (6607)	29
Besinnen auf Ziel und Ort (6608)	30
Nur gewandelt ist die Last (6609).....	31
Wenn Gott an meinen Platz mich stellt (6610)	32
Gottes Geist lässt mir die Wahl (6611)	33
Fremdes Glück und fremdes Leid (6612)	34
Beten lehrt mich Abschied nehmen (6613).....	35
Es ist wie alles Atmen: Gottes Kraft! (6614)	36
Treibe nicht am Ziel vorbei (6615).....	37
Immer derselbe Kampf (6616).....	38
Das Wesentliche musst du sagen! (6617).....	39
Nur der eine Kampf, der lohnt! (6618).....	40
Geschenkte Zeit (6619).....	41
Schwankendes Boot (6620)	42
Jede Nacht wird mir zum Zeichen (6621).....	43
Unerwartet freie Zeit (6622).....	44
Vaterfreude (6623).....	45
Ich liebe dich (6624)	46
Aus der Stille will ich es empfangen (6625).....	48
Als Stärkung für die Nacht gegeben (6626)	49
Kristall von Erz so hart umgeben (6627)	50
Weil Christus dennoch meine Schritte lenkt (6628).....	51
Gemeinschaft (6629)	52

Mehr im Weg als Gott zum Segen (6630)	53
Wimpernschlag der Ewigkeit (6631).....	54
Es gilt an Christus sich zu binden (6632)	55
Unerwartet die Gelegenheit (6633)	56
Verkehrt gestimmt (6634)	57
Alle Welt kennt Weihnachten (6635)	58
Bewährung für die Ewigkeit (6636).....	59
Unser Leben bleibt uns fremd (6637).....	60
Du gehst (6638).....	61
Wahre Werte sich erhalten (6639).....	62
Gnade ist es, Kraft zu haben (6640).....	63
Nicht im Kampf mit Fleisch und Blut (6641)	64
Helle Lichter weisen mich auf Weihnacht hin (6642).....	65
Die Liebe schenkt allein dir Wert (6643).....	66
Weihnacht, herbe Gnadenzeit (6644).....	67
Das Wenige, das wirklich ehrt (6645).....	68
Ich will an deiner Seite sein (6646).....	69
Warum? (6647).....	70
Im Gewitter fremder Weisheiten (6648).....	71
Ein Schatz, mit keinem andern gleich (6649).....	72
Im Feuer der Erneuerung (6650).....	73

